

**Schriftliche Fragen
mit den in der Woche vom 16. Dezember 2002
eingegangenen Antworten der Bundesregierung**

1. Abgeordneter
Dr. Peter Gauweiler
(CDU/CSU)

Hat die Bundesregierung die derzeitige, historische Debatte um den Bombenkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung im Zweiten Weltkrieg – aktuell geschildert in dem Buch „Der Brand“ des renommierten und international ausgezeichneten Historikers Jörg Friedrich über die Systeme der Alliierten, mehr als tausend Städte und Ortschaften bis zum Kriegsende in Flammen zu setzen – und die in diesem Zusammenhang geführte Diskussion, zum Beispiel in der „Süddeutschen Zeitung“ vom 5. Dezember 2002, dass es „keinen Grund gibt, warum die Deutschen nicht der Opfer des alliierten Bombenterrors gedenken sollten“ zur Kenntnis genommen, und wie bewertet die Bundesregierung diese Debatte?

2. Abgeordneter
Dr. Peter Gauweiler
(CDU/CSU)

Sieht auch die Bundesregierung das Gedenken an die Opfer dieser „systematisch geplanten und durchgeführten Vernichtungskampagne gegen Deutschlands Städte“ durch die Bombardierung von „30 Millionen Zivilpersonen, überwiegend Frauen, Kinder und Alte“ (so Jörg Friedrich), als Bestandteil ihrer Pflege der Erinnerungskultur im wiedervereinigten Deutschland an, und in welchen konkreten Maßnahmen äußert sich dies?

*Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien Staatsministerin Dr. Christina Weiss
vom 13. Dezember 2002*

Die Bundesregierung begrüßt die publizistische und wissenschaftliche Diskussion über den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung im Zweiten Weltkrieg. Sie wird sie allerdings nicht bewerten. Die richtigen Orte für die Erforschung und die Darstellung dieses sehr ernststen Themas sind auf Bundesebene insbesondere das Deutsche Historische Museum in Berlin und das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn. Im Widmungstext der Zentralen Gedenkstätte der Bundesrepublik Deutschland in der Neuen Wache zu Berlin heißt es dazu:

„Wir gedenken der Unschuldigen,
die durch Krieg und Folgen des Krieges
in der Heimat, die in Gefangenschaft und
bei der Vertreibung ums Leben gekommen sind.“